

REHAVISION

Chancen und Perspektiven
der beruflichen Rehabilitation



Erkenntnisse und
Entwicklungen aus 2021

Verlässliche Rahmen- bedingungen erforderlich

Am Ende des Jahres rücken die Erkenntnisse aus der Pandemie in den Fokus, auch für die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen. Um Folgen und Bewältigungsstrategien zu ermitteln, hat die Deutsche Vereinigung für Rehabilitation zusammen mit dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales einen Konsultationsprozess durchgeführt.

Seite 3

In der Krise schnell reagiert

Die Corona-Pandemie hat auch die Rehabilitation vor Herausforderungen gestellt und zu neuen Bedarfen geführt. Darüber spricht Brigitte Gross, Direktorin der DRV Bund.

Seite 5

Mehr Teilhabe durch virtuelle Übungsfirma

In BFW-Übungsfirmen trainieren die Teilnehmenden reale Geschäftsabläufe. Das BFW Sachsen-Anhalt hat dieses Modell zum Projekt „Inklusive virtuelle Übungsfirma – IvÜFA“ weiterentwickelt.

Seite 6

Liebe Leserin, lieber Leser,



auch wenn die Corona-Pandemie nach wie vor unseren Alltag bestimmt: Wir wollen mit dieser REHAVISION ein erstes Fazit ziehen. Hinter uns liegen 20 herausfordernde Monate mit stark veränderten Lebens- und Arbeitsbedingungen, wie wir sie uns niemals haben vorstellen können. Trotzdem sich die bald zwei Jahre andauernde neue Normalität noch unnormale anfühlt, ist sie zugleich unsere Chance – zum einen, um die Krise zu bewältigen,

zum anderen, um aus ihr für die Zukunft zu lernen. In diesem Sinne versuchen wir mit der aktuellen REHAVISION, die Auswirkungen der Corona-Krise für die Teilhabesituation von Menschen mit Behinderungen im Arbeitsleben zu beleuchten, geleitet von den Fragen: Wo stehen wir, was hat geholfen, die Krise bis hierher zu bewältigen und was davon nehmen wir in eine neue Normalität mit? Aber auch: Welche Lücken sind zu schließen, welche neuen Rehabilitationsbedarfe ergeben sich aus den gesundheitlichen und sozialen Folgewirkungen der Corona-Pandemie? Die mit dieser REHAVISION zusammengeführten Erkenntnisse, Erfahrungswerte und Praxisbeispiele aus den Berufsförderungswerken können nur ein erster Anhaltspunkt sein. Zugleich zeigen sie die Leistungsfähigkeit und Krisenfestigkeit unseres Rehabilitationssystems. Und sie vermitteln einen Einblick in das gemeinsame Potenzial, das „ein neues Tempo“ auf dem Weg für mehr Teilhabe und Inklusion in unserer Gesellschaft anvisiert.

Gerade angesichts des aktuell wieder stark zunehmenden Infektionsgeschehens können diese Einschätzungen Mut machen und Orientierung geben – das wünsche ich Ihnen für die nächsten, sicher wieder sehr herausfordernden Wochen. Und ich wünsche Ihnen ein frohes und friedliches Weihnachtsfest mit ein paar ruhigeren Tagen, bleiben Sie gesund und zuversichtlich für das neue Jahr!

Ihre

Dr. Susanne Gebauer
Vorstandsvorsitzende des Bundesverbandes
Deutscher Berufsförderungswerke

Inhalt



Erkenntnisse und Entwicklungen aus 2021

3 Verlässliche Rahmen-
bedingungen erforderlich



5 In der Krise
schnell reagieren



6 Aus den BFW



7 Namen und Nachrichten



8 Zahlen & Fakten

Impressum

Redaktion: Dr. Susanne Gebauer, Kerstin Kölzner, Ellen Krüger, Frank Memmler, Heinz Werner Meurer, Dr. Christian Vogel, Astrid Hadem (V. i. S. d. P.)

Fotonachweise (Seite): iStockphoto (1, 3, 4, 8); DRV Bund/Frank Nuernberger (5); BFW Sachsen-Anhalt (6, oben); zeichensetzen/Kathrin Harms (6, unten); BFW Dortmund/DRV Bayern Süd/DRV Mitteldeutschland/BFW Köln (7, von links oben nach rechts unten)

Gestaltung: zeichensetzen kommunikation GmbH

Leserservice:

Kontakt: Ellen Krüger | Knobelsdorffstr. 92 | 14059 Berlin
Tel. 030 3002-1253 | Fax 3002-1256 | E-Mail: rehavision@bv-bfw.de

Herausgeber: Bundesverband Deutscher Berufsförderungswerke e.V.

Druck: Königsdruck – Printmedien und digitale Dienste GmbH

Aktuelle Ausgaben der REHAVISION als Download unter: www.bv-bfw.de

Verlässliche Rahmenbedingungen erforderlich

Erkenntnisse für Teilhabe und berufliche Rehabilitation

Nicht mehr Neuland und noch nicht ganz Normalität: Mit Dauer der Corona-Pandemie rücken immer mehr Lessons Learned in den Fokus. Das gilt auch für die Akteure der Rehabilitation. Neben den aktuellen Herausforderungen sind auch mittel- und langfristige Folgen für das System der Rehabilitation, der Gesundheitsversorgung und die Teilhabechancen von Menschen mit (drohenden) Behinderungen oder chronischen Erkrankungen zu erwarten. Um einzuschätzen, welche Folgen die Pandemie auf die Teilhabe von Menschen mit Behinderung hat und welche Bewältigungsstrategien sich als zielführend erwiesen haben, hat die Deutsche Vereinigung für Rehabilitation (DVfR) in Abstimmung mit dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) einen Konsultationsprozess durchgeführt.

Befragt wurden dabei insgesamt 3.684 Menschen mit Behinderungen ebenso Vertretende von Reha-Diensten und -Einrichtungen sowie Reha-Träger und Verbänden. Jetzt liegen die Ergebnisse für fünf Teilbereiche vor. Danach sind bzw. waren Menschen mit Behinderungen und chronischen Krankheiten durch die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie besonders betroffen.

Einer der Teilbereiche umfasst das Themenfeld „Arbeitsleben einschließlich berufliche Rehabilitation“. Hier wurden die Auswirkungen der Pandemie und die Reaktionen zum großen Teil positiv bewertet. Das gilt für die Durchführung der Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben sowie den Zugang zur beruflichen Rehabilitation. Ausnahme: die Werkstätten für Menschen mit Behinderungen, die nahezu durchweg geschlossen waren. In der Mehrzahl der von den Menschen mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen geschilderten Fälle wurden Anträge auf Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben trotz der Corona-Pandemie von den Reha-Trägern rechtzeitig bearbeitet und bewilligt und die Leistungserbringung wurde auf IT-gestützte Ersatzangebote umgestellt.

Menschen mit Behinderungen und chronischen Krankheiten waren durch die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie besonders betroffen.



Hohes Engagement bei großer Unsicherheit

„Die beruflichen Bildungseinrichtungen wie die Berufsförderungswerke standen vor dem großen Problem, ihre Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben trotz der Corona-Pandemie zu erbringen, d. h. trotz der behördlichen Vorgaben zum Infektionsschutz und – besonders zu Beginn der Pandemie – unter großer Unsicherheit“, so das Fazit von Dr. Rolf Buschmann-Steinhage, Geschäftsführender Vorstand der DVfR und im Konsultationsprozess verantwortlich für das Themenfeld Arbeitsleben und berufliche Rehabilitation. „Das war für die Beteiligten, die Einrichtungen und ihre Beschäftigten sowie die Teilnehmenden nicht leicht.“ Es bedeutete konkret einen großen Aufwand unter hohem Zeitdruck, neue Anforderungen an die IT-Kompetenz, sowohl bei den Beschäftigten

als auch den Teilnehmenden und zudem höhere Kosten. Aber es sei gelungen, die Leistungserbringung auch unter Pandemiebedingungen fortzuführen, so würdigte er das große Engagement.

→ Fortsetzung



Auch die Zugänge in den Arbeitsmarkt waren zeitweise sehr erschwert, Praktika kaum möglich. Viele Akteure im Konsultationsprozess zeigten sich besorgt, dass sich die coronabedingten wirtschaftlichen Schwierigkeiten auf die künftige berufliche Situation auswirken werde.

Ein gelungener Kraftakt

Dass die Umstellung der Leistungserbringung ein Kraftakt war, bestätigt Dr. Susanne Gebauer. Als hilfreich in den Berufsförderungswerken habe sich dabei erwiesen, dass man an vielen Stellen auf bereits erprobte, digital unterstützte Qualifizierungskonzepte zugreifen konnte, so die Vorstandsvorsitzende des Bundesverbandes Deutscher Berufsförderungswerke. Entscheidend sei aber gewesen, „dass die Deutsche Rentenversicherung, die Bundesagentur für Arbeit und die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung frühzeitig die Fortsetzung der Teilhabeleistungen auf digitalem Weg trotz der unklaren Pandemielage unterstützt haben.“

Vor- und Nachteile des mobilen Lernens

Die großen Entwicklungen der Pandemie – mobiles Lernen und Digitalisierung – bewerten die befragten Akteure im Konsultationsprozess unterschiedlich. Zu den genannten Vorteilen gehört, dass die Infektionsgefahr Zuhause

deutlich geringer ist. In der Regel sei mobiles Arbeiten zudem mit mehr Zeitsouveränität verbunden; das erlaubte Menschen mit Behinderungen flexiblere Arbeitszeiten und Pausen. Der Nachteil: Homeoffice kann Isolation und Vereinsamung fördern.

Unbestreitbar ist, dass die Digitalisierung für mobiles Lernen und Ersatzangebote in beruflicher Rehabilitation

Chancen bietet. Allerdings seien die dafür notwendigen Voraussetzungen im Laufe der Pandemie zwar verbessert worden, jedoch nicht durchgängig in ausreichendem Maße vorhanden. Zu den bekannten Defiziten bei der Digitalisierung gehörten insbesondere die unzureichende Verfügbarkeit eines stabilen und leistungsfähigen Internetzugangs sowie eine mangelnde Barrierefreiheit. Zudem könnten nicht alle Menschen mit Beeinträchtigungen an der Digitalisierung ausreichend partizipieren. Solche Limitierungen erfordern auch weiterhin analoge bzw. unmittelbar persönliche Kommunikationsformen.

Bedarfsgerechte Finanzierung

In ihrem Fazit machten die Experten deutlich, dass zur erfolgreichen Bewältigung der Pandemie und ihrer Auswirkungen auf Teilhabe und Inklusion die Sicherung der Dienste und Einrichtungen durch verlässliche Rahmenbedingungen und bedarfsgerechte Finanzierung zwingend gehört. Das gelte „auch und gerade dann, wenn die Ressourcen in Folge pandemiebedingter Ausgabe der öffentlichen Hand knapp werden“, so die beteiligten Experten. „Es braucht ausreichende Schutzschirme“, sagt Dr. Rolf Buschmann-Steinhage, und zwar für Umfang und Dauer. Zudem solle es keinen unzumutbaren Dokumentations- und Abrechnungsaufwand geben sowie stabile Finanzierungsperspektiven, um für die Weiterentwicklung der beruflichen Bildungsleistungen Innovationen und Investitionen zu ermöglichen. Auch die Vergütung von Mehraufwand wie z. B. durch kleinere Gruppengrößen, Corona-Tests, Konzeptumstellung sowie Ersatzangebote sei zu berücksichtigen. Last but not least, sei eine angemessene Ausstattung sowohl der Einrichtungen als auch der Nutzenden mit barrierefreier und leistungsfähiger Hard- und Software notwendig. Das Expertenfazit: „Die Sicherung der Teilhabe muss den gleichen Rang wie Gesundheitsschutz und Pandemiebekämpfung haben. Disability Mainstreaming ist gerade während der Pandemie unverzichtbar.“



DVfR
Deutsche Vereinigung
für Rehabilitation

DVfR-Abschlussbericht zum
Konsultationsprozess:

→ <https://bit.ly/3vr5UyH!>

In der Krise schnell reagiert

Interview mit Brigitte Gross, Direktorin der Deutschen Rentenversicherung (DRV) Bund

Die Corona-Pandemie hat auch die Rehabilitation vor Herausforderungen gestellt und zu neuen Bedarfen geführt. Darüber spricht Brigitte Gross von der DRV Bund mit REHAVISION.

REHAVISION: Wie hat die Rehabilitation die Pandemie bewältigt?

Brigitte Gross: Corona hat sich auch auf die Rehabilitation der gesetzlichen Rentenversicherung nachhaltig ausgewirkt. In der Krise hat sich sehr deutlich gezeigt, wie wichtig ein stabiles, sicheres und funktionierendes Gesundheitssystem in Deutschland ist, und welche Rolle dabei die Rehabilitation der Rentenversicherung einnimmt. Die Rehabilitation hat in der Pandemie ihre Stärke bewiesen: zum einen durch ihre gute Versorgungsstruktur und die Fähigkeit, sich adäquat an neue Rahmenbedingungen und Erfordernisse anzupassen; zum anderen durch die Geschwindigkeit, mit der es gelang, Prozesse umzusteuern. So konnten auch während Corona Reha-Leistungen unter Beachtung der Hygienestandards durchgeführt werden.

REHAVISION: Wie hat die DRV konkret reagiert?

Brigitte Gross: Die Rentenversicherung hat auf die Krise reagiert, indem sie sehr schnell spezielle Angebote für Post-COVID-Patientinnen und -Patienten gemacht hat. Mit ihrer Hilfe können Betroffene nach COVID-19 ihre gesundheitlichen Einschränkungen überwinden und Schritt für Schritt ihr Berufs- und Alltagsleben wieder aufnehmen. Zudem hat die Rentenversicherung die Leistungserbringer im Rahmen des Sozialdienstleister-Einsatzgesetzes (SodEG) unbürokratisch und schnell unterstützt. So wurden 2020 im Bereich der Leistungen zur Teilhabe rund 500 Mio. Euro in Form von Vorschüssen auf die Zuschüsse ausgezahlt, bis Ende September 2021 waren es rund 240 Mio. Euro.

REHAVISION: Stichwort Post-COVID: Wie schätzen Sie den Bedarf ein?

Brigitte Gross: Wer an COVID-19 erkrankt war, kann noch lange unter Folgen leiden, die die körperliche und psychische Gesundheit, Teilhabe und Lebensqualität beeinflussen. Nicht nur bei schweren, intensivmedizinisch behandelten Verläufen, sondern auch bei leichten bis mittelschweren COVID-19-Fällen können Langzeitfolgen mit vielfältigen Beschwerden auftreten. Mit der Folge, dass Betroffene zeitweilig nicht mehr oder nur eingeschränkt arbeiten können. Die beruf-



Brigitte Gross, Direktorin der Deutschen Rentenversicherung Bund

liche Rehabilitation ermöglicht es, Menschen mit einer andauernden Einschränkung der Gesundheit nach einer Infektion mit COVID-19 wieder in das Erwerbsleben zu integrieren. Da sich diese Leistungen häufig an eine medizinische Rehabilitation anschließen, werden vor dem Hintergrund steigender Zahlen medizinischer Rehabilitation in Verbindung mit COVID-19 voraussichtlich auch häufiger Leistungen zur beruflichen Rehabilitation in Anspruch genommen. Da COVID-19 eine ganz neue Krankheit ist, besteht Forschungsbedarf. Daher hat die Rentenversicherung verschiedene Forschungsprojekte auf den Weg gebracht.

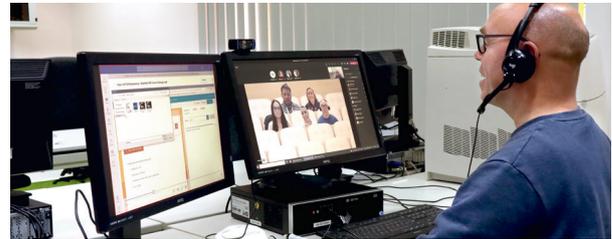
REHAVISION: Welche Entwicklungen nimmt die Rehabilitation in die nächste Zukunft mit?

Brigitte Gross: Aus meiner Sicht ist es wichtig, diese Krise als Chance zu begreifen. Das gilt insbesondere im Hinblick auf eine verstärkte Digitalisierung in der Rehabilitation. Die Pandemie ist hier ein wichtiger Treiber gewesen. Die Rentenversicherung hat sich schon vor Corona intensiv mit der Digitalisierung befasst und damit eine gute Ausgangslage. Gerade in der beruflichen Rehabilitation konnten mit Hilfe des Engagements der Mitarbeitenden qualitativ hochwertige Leistungen digital in der Corona-Zeit angeboten werden. Vor allem die Nutzung digitaler Lösungen stellte sich als sinnvolle Alternative zur Präsenzteilhabe an Kursen und in Beratungen heraus. In Zukunft werden die digitalen Angebote eine gute Ergänzung in der beruflichen Rehabilitation sein.

BFW Sachsen-Anhalt

Mehr Teilhabe durch inklusive virtuelle Übungsfirma

Übung macht den Meister. Ein Prinzip, das auch in der beruflichen Rehabilitation gilt. Möglich macht das seit vielen Jahren das erprobte Konzept der Übungsfirma. Als Abbild eines real existierenden Unternehmens trainieren die Teilnehmenden einer beruflichen Rehabilitation hier Geschäftsabläufe unter echten, marktwirtschaftlichen Bedingungen.



Das BFW Sachsen-Anhalt hat dieses Erfolgsmodell in den letzten Jahren zusammen mit mehreren anderen Experten zum innovativen Projekt „Inklusive virtuelle Übungsfirma – IVÜFA“ weiterentwickelt. „Kernidee ist die Weiterentwicklung des bisherigen Übungsfirmenkonzeptes zu einem virtuellen Lernraum, in

dem behinderte und nicht-behinderte Menschen gemeinsam kaufmännische Praxis erfahren“, erklärt BFW-Geschäftsführer Frank Memmler. Die IvÜFA nutzt konsequent die Möglichkeit des vernetzten Arbeitens und Lernens, indem sie einzelne Teilnehmende untereinander digital vernetzt. Die inklusive Übungsfirma betreibt dabei aktive Inklusionsarbeit, indem sie Barrieren abbaut und mehr Teilhabe trotz Beeinträchtigungen (z. B. räumliche, zeitliche, körperliche, psychische) ermöglicht. Gefördert wird das Projekt u.a. durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie den Europäischen Sozialfonds.

BFW Stralsund

Gewinner des Inklusionspreises setzt auf Zusammenarbeit mit BFW

Dass sich Inklusion lohnt, haben im Zuge des Fachkräftemangels mehr und mehr Unternehmen erkannt. Wie wichtig dabei ein Kooperationspartner sein kann, zeigt das Beispiel des diesjährigen Preisträger-Unternehmens des „Inklusionspreis der Wirtschaft“ DokuService Knoll.

Der Dienstleister für Druck und Versand mit Sitz in Greifswald und rund 20 Beschäftigten arbeitet seit vielen Jahren Hand in Hand mit dem BFW Stralsund. „Ich brauche ehrgeizige und motivierte Mitarbeiter, ob die eine Behinderung haben oder nicht spielt da keine große Rolle“, erklärt Geschäftsführer Peter Knoll (im Bild mit seinem Team). Regelmäßig übernimmt er BFW-Absolventen – erst im Praktikum und später in ein festes Beschäftigungsverhältnis, wenn das Praktikum gut verlaufen ist. Die Vorteile der Inklusion liegen für den Unternehmer auf der Hand – und ebenso die der Kooperation: „Die Zusammenarbeit mit dem BFW ist für unseren Betrieb unverzichtbar, um Inklusion zu realisieren – wir gewinnen so nicht nur Fachkräfte, sondern profitieren auch von der guten Begleitung der BFW-Experten während der Ausbildung.“



Der Inklusionspreis für die Wirtschaft ist eine Initiative der Bundesagentur für Arbeit, der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, des Charta der Vielfalt e.V. und des UnternehmensForums. Schirmherr ist der Bundesarbeitsminister.
 → <https://bit.ly/3wNWNIL>

Namen & Nachrichten

BFW Dortmund

NRW-Arbeitsminister Laumann gratuliert zum 50. Jubiläum



„Für die Landesregierung und für mich ganz persönlich ist es ein Gebot der Solidarität, Menschen mit Behinderungen auf dem Weg in Arbeit und Beruf besonders zu unterstützen“, unterstrich NRW-Arbeitsminister Karl-Josef Laumann beim 50-jährigen Jubiläum des BFW Dortmund (im Bild mit Thomas Keck (l.) und Hans-Werner Sondermann (2. v. l.), beide DRV Westfalen sowie BFW-Direktor Dr. Christian Vogel). Der Minister hatte es sich nicht nehmen lassen, das BFW Dortmund zu besuchen, um persönlich zu gratulieren. Er würdigte das BFW als „exzellente Adresse für berufliche Rehabilitation in Nordrhein-Westfalen“ und ermutigte die rund 300 Mitarbeitenden: „Seien Sie auch in Zukunft mit Energie und Ideenreichtum eine Stellschraube für mehr Inklusion!“

DRV Mitteldeutschland

Nicola Wenderoth neu in der Geschäftsführung



Nicola Wenderoth ist seit 1. November 2021 stellvertretende Geschäftsführerin der Deutschen Rentenversicherung Mitteldeutschland. Sie tritt damit die Nachfolge von Anton Sommer an, der sich in den Ruhestand verabschiedete. Die gebürtige Niedersächsin leitete bisher das Dezernat für die Zusammenarbeit mit den Re-

habilitationskliniken bei der Deutschen Rentenversicherung Bund. Die 53-Jährige hat an der Freien Universität Berlin Rechtswissenschaft studiert und war seit 1997 in verschiedenen Positionen bei der DRV Bund beschäftigt.

DRV Bayern Süd

Rüdiger Alfery Mitglied der Geschäftsführung



Wechsel bei der Deutschen Rentenversicherung (DRV) Bayern Süd: **Rüdiger Alfery** (52) folgt als Mitglied der Geschäftsführung Gerhard Witthöft nach, der sich zum Jahresende in den Ruhestand verabschiedet. Künftig bildet Alfery zusammen mit der Vorsitzenden Elisabeth Häusler und Brigitte Iding die Geschäfts-

führung. Alfery ist mit der gesetzlichen Rentenversicherung bestens vertraut: Der Jurist begann seine berufliche Laufbahn 1997 bei der Landesversicherungsanstalt (LVA) Niederbayern-Oberpfalz. Seit 2016 leitet der Ministerialrat das Referat „Gesetzliche, private, betriebliche Alterssicherung und Unfallversicherung“. Für seine neue Aufgabe hat sich Alfery viel vorgenommen: „Ich setze mich für eine weitere Stärkung der Prävention, der medizinischen und beruflichen Rehabilitation und der Nachsorge ein, um den Menschen auch zu helfen, möglichst lange im Berufsleben zu bleiben.“

BFW Köln

Kölner Lehrfabrik offiziell eröffnet

Auf dem Campus der Diakonie Michaelshoven wurde mit der Kölner Lehrfabrik jetzt ein inklusives Trainingszentrum zur beruflichen Qualifizierung auf Industrie 4.0-Niveau eröffnet. Auszubildende und Beschäftigte von Unternehmen aus der Region werden hier in einer innovativen Lernumgebung aus- und weitergebildet, die dem realen und modernen Industrieprozess nachempfunden ist. NRW-Arbeitsminister Karl-Josef Laumann war bei Start der Kölner Lehrfabrik im BFW Köln dabei und lobte: „Diese Vernetzung zwischen Industriebetrieben und beruflicher Rehabilitation ist ein sehr gutes Beispiel, wie Inklusion und Teilhabe am Arbeitsleben verwirklicht werden können.“



Fit für die Zukunft

Menschen. Unternehmen. Berufsförderungswerke.



4.0

Die neue Kölner Lehrfabrik ist ein inklusives Trainingszentrum zur beruflichen Qualifizierung auf Industrie 4.0-Niveau.



66,8

Bei der DVfR-Befragung gaben 66,8 % der berufstätigen Menschen mit Behinderungen an, kein Probleme mit der Digitalisierung zu haben.

Zahlen & Fakten

Erkenntnisse und Entwicklungen
aus 2021



20

Der DokuService Knoll mit 20 Beschäftigten kooperiert mit dem BFW Stralsund.



50

Das BFW Dortmund feierte sein 50-jähriges Jubiläum.

Gut informiert

Aktuelles aus dem Bundesverband

Anmeldung für die BV BFW Infomail:
www.bv-bfw.de/infomail

Ausgabe verpasst?

Archiv & Leserservice

Die Ausgaben der REHAVISION als Download:
www.bv-bfw.de/rehavigation